

Kunst entfaltet ihre Magie

Villa Langmatt in Baden zeigt zum 30-jährigen drei Ausstellungen. Direktor Markus Stegmann überrascht in der Kunstsammlung des Industriellen-Ehepaars Brown immer wieder aufs Neue

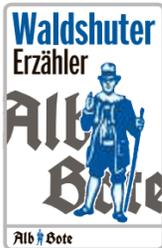
VON ROSEMARIE TILLESSEN

Gerade ist die Villa Langmatt in Baden/Schweiz wieder aus ihrem alljährlichen Winterschlaf erwacht und eröffnete die Saison am 1. März mit drei neuen spannenden Ausstellungen. Doch die Eröffnung begann zunächst mit einem Paukenschlag: Die Vernissage musste plötzlich wegen des Coronavirus abgesagt werden. „Das war bitter“, so Museumsdirektor Markus Stegmann. „Wir hatten darauf hingelebt und alle Vorbereitungen getroffen. Aber wir haben enge Räume und mussten die Absage akzeptieren.“ Und er ist zuversichtlich: „Der Museumsbetrieb läuft jetzt wie immer. Und wir werden sicherlich bald eine Ersatz-Performance anbieten können.“

Was ist das Besondere an diesem Museum? Die frühere Privatvilla des Industriellen-Ehepaars Sidney und Jenny Brown (erbaut um 1900 von Karl Moser) wurde 1987 vom zweiten Sohn des Ehepaars als Stiftung der Stadt Baden vermach. Einzige Bedingung: Die reiche Kunstsammlung, das Wohnhaus und der Park sollten der Öffentlichkeit als Museum zur Verfügung gestellt werden. Am 21. April 1990 wurde dann das Museum unter großem Publikumsandrang eingeweiht und feiert somit in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag. Es ist eine Erfolgsgeschichte. Denn gerade in den vergangenen Jahren haben sich die Besucherzahlen fast verdoppelt und lagen 2019 bei rund 15.000 Besuchern.

An diesem Erfolg ist sicherlich maßgeblich Markus Stegmann beteiligt, der seit 2016 Museumsdirektor ist. Er nannte damals seine Eröffnungsausstellung „Frühlingserwachen“ und wollte in die berühmte Impressionistensammlung der Browns frischen Wind in die alten Räume bringen: „Wir wollen überraschen, irritieren und mit Humor Erwartungen stören“, sagte er damals. Das tat er, indem er die impressionistischen Bilder, die asiatische Keramik oder das kostbare Porzellan – manchmal mit viel Augenzwinkern – mit zeitgenössischer Kunst konfrontierte.

Da stand etwa in der Ausstellung „Sanatorium“ schon mal ein uralter Krankenwagen vor der Eingangstür, bisher ungenutzte Kellerräume erhielten plötzlich freches Innenleben („Raumfahrt“) und zusätzlich zu der bereits traditionellen Ostereierjagd im Frühling und den sommerlichen Picknicks im Park werden immer wieder Veranstaltungen mit Überraschungen angeboten: Dazu gehören Bridge-Workshops, Yoga im Park, Oldtimer-Treffen, Konzerte, Lesungen (manchmal sogar mit Whisky), spannende Suchaufgaben – auch mit neuem Audioguide – durch die Räume und den Park („Schnitzeljagd“) und Tage für Großeltern und Kindern. Überhaupt liegt ihm die Arbeit mit Jugendlichen am Herzen: Da-



Museumsdirektor Markus Stegmann in der großen Gemäldegalerie. BILDER: ROSEMARIE TILLESSEN



Die frühere Hausherrin „Jenny Brown in der Hängematte“, gemalt von Peter Koch.



Die Villa Langmatt in Baden. BILD: STIFTUNG LANGMATT

für gibt es eigens eine Museumspädagogin, die aus einer „Geschichtenkiste“ Überraschungen zaubert und die Kinder zum Weiterschreiben reizt. Und für die Kleinen ab 5 Jahren gibt es im April sogar den „Frühlingsspaß mit Zauberin Lilly im Museum“. Dies nur als kleiner Appetizer für Neugierige.

Nun also zum 30. Geburtstag drei neue Präsentationen. Im Zentrum steht dabei die Ausstellung „Herzkammer“. Hier zeigt das Museum in der großen Gemäldegalerie alle seine Schätze, angefangen von den kostbaren Impressionisten wie dem Porträt eines jungen Mädchens mit „Zopf“ von Pierre-Auguste Renoir und der Keramik, dem Porzellan und Teppichen bis hin zu wichtigen Schenkungen zeitgenössischer Künstler. Da findet man dann – teils in witziger Hängung und Gegenüberstellung – etwa das ungewöhnliche Porträt von der großen alten Dame Margot Bergman, die im vergangenen Jahr hier ausstellte oder eine kleine Hommage an die frühere Besitzerin „Jenny Brown in der Hängematte“ von Peter Koch. Auf jeden Fall sollte

man bei einem kleinen Theater verweilen, in dem ein amüsanter achtminütiger Film über die Villa Langmatt läuft.

Und ganz vielleicht entdeckt man beim Rundgang auch die kleinen, verstreuten Texte von Sandra Senn, die die junge Künstlerin an 38 Stellen im Haus und im Park versteckt hat. „Dem müden Tag wasch ich die Hände“ heißt es da mal fast philosophisch, oder „Auch der dümmste Gedanke hat mehrere Ausgänge“. Von ihr findet man zusätzlich im Grünen Salon rätselhaft verzauerte Fotografien.

Die dritte neue eröffnete Ausstellung „Magisches Venedig“ zeigt im Obergeschoss 13 venezianische Veduten aus dem 18. Jahrhundert, die das Ehepaar Brown wohl auf Reisen gesammelt hat. Was damals malerisch den beginnenden Tourismus belebte, gehört nun ironischerweise gerade zu den Gebieten, die heute durch das Virus überraschend vereinsamen. Vielleicht genießt man sie darum beim Anschauen umso mehr. Man kann sich im angrenzenden Lesezimmer auch in Literatur vertiefen. Ende August kommt es dann zu ei-



Eine venezianische Vedute aus dem 18. Jahrhundert.

nem weiteren Höhepunkt, wie Stegmann verrät: Dann wird die Engländerin Rose Wylie (86) ihre erste Einzelausstellung in der Schweiz präsentieren. In Großbritannien ist sie ein Star, hier noch ziemlich unbekannt, da ihr erst im hohen Alter der internationale Durchbruch gelang. Auf ihr von Pop und Punk durchzogenes Frauenbild der 50er und 60er Jahre darf man gespannt sein. Doch vorher steht noch eine wichtige Entscheidung ins Haus, so Markus Stegmann. Der Einwohnerrat der Stadt Baden wird sich am 2. Juni entscheiden, wie es um die Zukunft der Villa Langmatt bestellt sein soll: „Fenster, Isolierung, Leitungen und Sicherheitseinrichtungen müssen nach 120 Jahren dringend saniert werden. Es geht um die Frage: Wie kann die Stiftung überleben?“ Aber auch da ist der Museumsdirektor aber zuversichtlich!

Infos für den Besuch

Öffnungszeiten der Villa Langmatt sind bis zum 6. Dezember dienstags bis freitags von 14 bis 17 Uhr und am Wochenende von 11 bis 17 Uhr. Eintrittspreise bis 18 Jahre frei, sonst regulär 12 Franken, ermäßigt 10 Franken. Katalog zu „Herzkammer“ 48 Franken. Informationen über das umfangreiche Jahresprogramm im Internet (www.langmatt.ch).

IM ALB-BOT' STOHT'S

Vor 25 Jahren

Kreis Waldshut – Ski und Rodel gut: Nach den Schneefällen in den ersten März-Tagen, vor allem in der Nacht zum 7. März 1995, meldeten die Wintersportorte im südlichen Schwarzwald noch einmal gute Bedingungen. Auch wenn Schneehöhen, wie man sie noch bis in die 1980er Jahre gewohnt war, längst nicht mehr erreicht wurden, war man inzwischen mit weniger schon zufrieden. Zumal die Saison 1994/95 der beste Winter seit Langem war. In Bernau waren jetzt die Goldbach-Loipe und die Rotkreuz-Loipe gespurt, bei den Skiliften waren der Rotkreuz-Lift und der Hofeck-Lift in Betrieb. Die Schneeverhältnisse waren bei beiden ausreichend. In Menzenschwand liefen bei reichlich Schnee der Möslle- und der

Schwinbach-Lift. Gespurt waren dort die Kurhaus-Loipe und die Loipen beim Äulemer Kreuz. In Grafenhausen war die Loipe in Balzhausen gespurt. In Höchenschwand wartete die Loipe am Loipenhaus auf die Langläufer, der kleine Skilift war ebenfalls in Betrieb. **Küssaberg** – Schon weit vor 14 Uhr, dem eigentlichen Eröffnungstermin des Fahrradbasars des Kadelburger Kindergartens, standen die Kaufwilligen Schlange, so der Alb-Bote am 14. März 1995. Die Idee, etwas für den Erweiterungsbau des Kindergartens beizutragen, war von großem Erfolg getragen. So kamen allein aus dem Fahrradverkauf nebst Zubehör 1500 Mark zusammen. Fast alles war auf dem Basar zu finden, vom Fahrrad über das Dreirad bis hin zu Rollschuhen und dem Bobbycar für Kleinkinder. Fast 70 Anbie-

ter, fast ausschließlich aus Küssaberg, sorgten für ein attraktives Angebot mit fast 100 Fahrrädern und 20 Dreirädern. Auch Sicherheitshelme und Kindersitze fanden ihre Abnehmer. Da 15 Prozent des Verkaufserlöses, jedoch höchstens 50 DM pro Artikel in die Kindergartenkasse flossen, kam am Ende die stolze Summe von 1500 Mark zusammen. Noch nicht errechnet war der Erlös aus der Kaffee-Stube.

Vor 50 Jahren

Kadelburg – „Dieser Besuch war für die kleine Gemeinde eine große Überraschung und wurde daher von der Bevölkerung mit freudiger Anteilnahme gewürdigt“, schrieb der Alb-Bote im März 1970 zum Besuch des Ostergottesdienstes durch den damaligen Bundespräsidenten Gustav Heinemann

(SPD) in der evangelischen Bergkirche in Kadelburg/Küssaberg. Das deutsche Staatsoberhaupt weilte zu einem Osterurlaub bei dem mit ihm befreundeten Professor Hans Gollwitzer in Dachsberg-Urburg.

Vor 75 Jahren

Waldshut/Birkingen – Einen herzlich gehaltenen Nachruf auf den im 81. Lebensjahr in Birkingen verstorbenen früheren Waldshuter Rektors Reinhard Pfeffer veröffentlichte der Alb-Bote am 8. März 1945. Pfeffer kam 1919 an die Volksschule Waldshut, an der er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1930 tätig war. Nach dem Tod seiner Ehefrau 1941 verzog er nach Freiburg, kehrte jedoch 1944 nach Birkingen zu seiner dort lebenden Tochter Marie Schmidle zurück. Der Nachruf würdigte Pfeffer als

einen äußerst beliebten Schulmann, der sein reiches Wissen an viele Generationen von Kindern weitergab und der in der Öffentlichkeit als ein Mitbürger galt, der „half, wo er helfen konnte“, wie der Alb-Bote schrieb. Pfeffer wurde am 9. März 1945 beigesetzt.

Vor 100 Jahren

Weizen – Die Einführung des elektrischen Lichts auch in der Gemeinde Weizen wurde in der Sitzung des Bürgerausschusses beschlossen, gab der Alb-Bote am 1. März 1920 bekannt. Obwohl die Kosten recht hoch zu nennen seien, so sei man doch froh, wurde in der Sitzung erklärt, im kommenden Winter endlich eine bessere Beleuchtung zu haben. Auch den Landwirten werde die Neuerung durch Einführung des Kraftstroms eine Erleichterung bringen. (hff)